Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 17 (1901)

Heft: 37

Rubrik: Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Elektroden- und Lichtkohlenfabrik, Olten. Unter dieser Firma konstituierte sich am 25. November eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 200,000 Fr., eingeteilt in 400 Inhaber-Titel zu 500 Fr., zum Zwecke der Fabrikation uud des Verkaufs von Kohlen-Elektroden, Lichtkohlen und verwandten Artikeln. Dieselbe wird den Betrieb demnächst in dem käuflich erworbenen Etablissement der ehemaligen Schweizer. Kohlen-Elektroden-Industrie in Olten unter vorzüglicher Leitung aufnehmen. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren A. Rothenbach sen. in Firma Rothenbach & Cie. in Bern, Präsident; Germann Studer-Rösli, Fürsprech in Olten, Vizepräsident; Georg Bloch, Notar und Rechtsanwalt in Olten, Aktuar; J. Dübi, Direktor der von Roll'schen Eisenwerke in Gerlafingen; Rudolf Schnorf in Zürich; Herm. Renfer in Bern und Otto Oberholzer. Revisoren sind: die Herren Louis Giroud-Koch, Direktor der Maschinenfabrik Olten und Th. Koller in Zürich.

Elektrische Straßenbahn St. Gallen-Trogen. (Korr.) An das auf 415,000 Fr. fixierte Prioritätsaktienkapital für die Straßenbahn St. Gallen-Trogen leistet die Stadt St. Gallen einen Beitrag von 100,000 Fr., welche von der politischen Gemeinde (50,000 Fr.), der Genossengemeinde (30,000 Fr.) und dem kaufmännischen Direktorium (20,000 Fr.) aufzubringen sind. Diese Teilbeträge sind nun bewilligt.

Die Gemeinde Wald hat dagegen den ihr zugedachten Anteil von 20,000 Franken abgelehnt, weil die finanzielle Lage der Gemeinde dieses Opfer nicht erlaube. Trotz dieses kleinen Mißerfolges dürfte das Projekt doch einer raschen Realisierung entgegengehen. Die großen Opfer, die die Gemeinden Speicher und Trogen zu leisten gewillt sind, zeigen, daß diese beiden Orte den Wert guter Verkehrsmittel zu schätzen wissen. Das Gesamtanlagekapital (inkl. Beleuchtungsanlage für Speicher und Trogen) wird auf 1,610,000 Fr. berechnet, welche sich wie folgt verteilen: Obligationskapital 530,000 Fr., Prioritätsaktien 415,000 Fr., Aktien zweiten Ranges 500,000 Fr. und Subvention à fonds perdu 165,000 Franken. A.

Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, begibt sich mit dem Allandampfer „Tunisian" nach Kanada, um dort sein System an verschiedenen Punkten der Mündung des Lorenzstromes, eine für die Seefahrer sehr gefährliche Gegend, einzurichten. Er äußerte sich darüber folgendermaßen: „Wir haben schon Stationen auf Bell Isle und im Norden Neufundlands errichtet, die zusammen mit der Ausdehnung des Systems an der Südküste Neufundlands die Ueberfahrt von Europa revolutionieren werden. Die Gefahr für Seefahrer wird um die Hälfte vermindert; denn durch mein System können sie den Gefahren des Nebels und Treibeises, die für so viele Schiffe verhängnisvoll waren, vorbeugen. Man hat Zweifel ausgedrückt über den Erfolg des Telegraphierens mit einfahrenden Schiffen durch dichten Nebel. Diese Schwierigkeit ist überwunden, und nach den genauesten Prüfungen kann ich behaupten, so weit zu sein, daß kein Nebel gegen das System ankämpfen kann. An der Südküste Neufundlands werden Stationen errichtet, und Schiffe auf See werden mit der Lage der Meerstraße bekannt gemacht. Der Mittelpunkt unserer Arbeit ist Cape Race, in der ersten Woche des neuen Jahres denke ich das System zu vollenden."

Die elektrische Straßenbahn als Feuerwehr. Der „Schwäbische Merkur" schreibt: In der altehrwürdigen Stadt Rouen wird demnächst wahrscheinlich eine Neuerung eingeführt werden, die für den Feuerschutz und die Bekämpfung von Bränden wohl das Modernste und Vollkommenste darstellt, was gegenwärtig erdacht werden kann. Der dortige Branddirektor hat nämlich den Behörden einen Vorschlag zur Ausnützung der elektrischen Straßenbahn zu Feuerlöschzwecken unterbreitet. Auch in Rouen sind bereits alle größeren Straßen mit einer Oberleitung für Bahnlinien versehen, und jener Vorschlag lautet dahin, daß an verschiedenen besonders geeigneten Stellen des Straßenbahnnetzes Pumpen aufgestellt werden sollen, die durch Elektrizität zu treiben sind. Beim Ausbruch eines Feuers würden die Pumpen durch eine Weiche auf das Straßenbahngeleise gebracht und im schnellsten Tempo bis vor das durch Feuer gefährdete Haus geführt werden. Die Drahtleitung gibt nicht nur die Kraft zur Beförderung des Pumpenwagens, sondern setzt auch die Pumpe selbst in Bewegung. Wenn der Straßenbahnverkehr während der Bekämpfung eines größeren Brandes eine Störung erleidet, so scheint das als das kleinere Uebel betrachtet zu werden.

Zur Zinnen- oder Terrassenfrage.

(Eingesandt.)

Die Frage der Bedachung für Giebeldächer ist schon seit alter Zeit in einer Weise gelöst, daß sie als befriedigend gelten konnte. Noch immer steht ein Doppeldach, mit gewöhnlichen Ziegeln eingedeckt, in hohem Ansehen. Aber auch die neueren Systeme, wie Falzziegel, Schieferbedachungen u. s. w., erfreuen sich großer Verbreitung und haben dem Baufache unschätzbare Dienste geleistet.

Anders verhält es sich mit den horizontalen Bedachungen, Zinnen, Terrassen ꝛc., deren geringes Gefälle die Lösung der Wasserdichtigkeit auch viel schwieriger gestaltet, als bei gewöhnlichen, schrägen Dächern. Die Erstellung solider, wasserdichter Terrassen ist eine der schwierigsten Aufgaben der Bautechnik, was auch unzweifelhaft aus den vielen Mißerfolgen hervorgeht. Die Erklärung dieser Thatsache darf hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben werden, daß man bei allen Terrassenanlagen immer daran festhielt, eine mehr oder weniger horizontale Fläche mit einer einzigen, zusammenhängenden, undurchlässigen Masse zu überdecken, wie z. B. Asphalt, Cement, Blech und deren verschiedene Kombinationen. Dazu kommt vielfach auch die Verwendung von ungeeigneten Materialien, welche schon durch die verschiedenen Zusammenziehungs- und Ausdehnungsverhältnisse infolge der Temperaturschwankungen eine schädliche Wirkung auf die Fläche ausüben müssen. Aber auch die bei Gebäuden unvermeidlichen Erschütterungen und Senkungen bedingen das Spalten solcher Terrassen, und die Schwierigkeit, gerissene Flächen wieder zu reparieren, kennt nur derjenige, welcher sich mit dieser undankbaren Aufgabe schon beschäftigt hat.

Diese Uebelstände der bisher bestehenden Systeme einerseits und die Wünschbarkeit einer soliden Terrasse anderseits waren Veranlassung, die Lösung der Terrassenfrage nach einem andern Prinzip zu suchen, d. h. mit der Idee einer einzigen, zusammenhängenden Abdeckung zu brechen und die Frage, ähnlich wie bei den Giebeldächern, vermittelst freiliegender Falzplatten zu lösen.

Einer solchen Lösung begegnet man nun bei dem Terrassen-System Gresly, wo die erwähnten Uebelstände vollständig ausgeschlossen sind. Zudem vereinigt dasselbe, infolge seiner wirklich eigenartigen Konstruktion, so wesentliche Vorteile in sich, wie sie bei keinem andern System zu finden sind.

Das Terrassen-System Gresly ist eine Kombination von Cement-Falzplatten und Zoreseisen, beides Materia-